

Konzept zum Schutz von Kindern & Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt

Warum ein Schutzkonzept wichtig für uns ist	1
Zahlen und Fakten	2
Sexuelle Grenzverletzung	3
Sexueller Übergriff	3
Sexueller Missbrauch	4
Unsere Maßnahmen zur Prävention	5
Awareness-Teams	5
Schulungen & Briefings	5
Code of Conduct	6
"Deine Rechte"-Plakat	6
Ansprechpersonen-Plakat	7
Webseite mit Kontaktmöglichkeit	8
Informations-Matrix - Wann wird wer informiert? - "Checkliste" intern	8
Checkliste für Events	8
Inhalte Checkliste Events	8

Der folgende Text beschäftigt sich mit der "Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen" auf den Jugend hackt Events und in den Jugend hackt Labs sowie allen anderen Veranstaltungen von Jugend hackt. Wir sind uns der Wichtigkeit und der sich niemals ändernden Aktualität der Thematik bewusst, haben uns als Team dafür fortbilden lassen und wollen das Ergebnis dieses Prozesses offen kommunizieren. Im Folgenden legen wir dar, warum es dieses Konzept gibt, erklären Hintergründe und zeigen die einzelnen Schritte auf, mit denen wir präventiv auf unseren Veranstaltungen tätig werden, um den Schutz der Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten.

Der Text richtet sich an alle aus dem Jugend hackt Umfeld, egal ob Teilnehmer*in, Mentor*in, Organisator*in, Helfer*in oder auch Elternteil. Auch andere Interessierte können sich gern an dem Text orientieren.

Warum ein Schutzkonzept wichtig für uns ist

Mit dem Claim „Mit Code die Welt verbessern“ wird bereits deutlich, für welche Werte Jugend hackt als Programm steht. Wir verfolgen mit unserer Tätigkeit die Vision einer **besseren Gesellschaft** – auf den Events und im Leben allgemein.

Als Programm zur Förderung des Programmier Nachwuchses im deutschsprachigen Raum richten sich unsere Veranstaltungen an Kinder und Jugendliche im Alter von 12-18. Wir legen großen Wert darauf, diese Wochenenden und die Event-Räumlichkeiten als geschützten Raum für alle Beteiligten zu betrachten. Dies beinhaltet, dass wir Werbung von Firmen oder Parteien, Recruitingversuche und externe Personen von der Veranstaltung fernhalten. Außerdem ist das Event "elternfreie Zone". Unsere Teilnehmer*innen sollen sich frei entfalten, Ideen entwickeln und umsetzen können - und das ohne externe Störfaktoren.

Zu diesem Schutzraum gehört auch, dass wir allen, also den Teilnehmer*innen, Mentor*innen, Helfer*innen und Organisator*innen eine gute Zeit ermöglichen wollen. Dieser Schutzraum soll frei von Diskriminierung, Belästigung und jeglicher Formen von Gewalt sei. Dem Thema sexualisierte Gewalt wird hier besondere Aufmerksamkeit gewidmet, da an so einem Wochenende viele Menschen auf einem engeren, begrenzten Raum zusammenkommen. Dies soll nicht nur alle Beteiligten schützen, sondern vor allem alle mit den Jugendlichen agierenden Personen unterstützen und ihnen mehr Sicherheit bieten.

Im Folgenden schauen wir uns die Zahlen und Fakten zur Thematik genauer an, um einen Kontext zu schaffen und die Wichtigkeit für uns zu verdeutlichen. Außerdem erläutern wir, welche Maßnahmen zur Prävention von sexualisierter Gewalt wir in unserem Programm und bei unserer Veranstaltung ergreifen.

Zahlen und Fakten

Für sexuellen Missbrauch gibt es keine eindeutige oder einheitliche Definition. Kindliche, jugendliche und erwachsene Formen von Sexualität unterscheiden sich sehr voneinander, auch die persönlichen Grenzen sind sehr verschieden.

Setzen Menschen ihre Macht überwiegend dazu ein, eigene Bedürfnisse zu befriedigen, ohne auf das Wohl anderer und Einzelner zu achten, spricht man von Machtmissbrauch. Vor allem in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist es die Aufgabe der Betreuer*innen und Pädagog*innen darauf zu achten, dass die Grenzen der Teilnehmer*innen respektiert und geschützt werden.

Bei unseren Veranstaltungen legen wir ebenso großen Wert auf das Wohl der beteiligten Haupt- und Ehrenamtlichen, da das Thema nicht altersbegrenzt ist.

Man kann davon ausgehen, dass etwa 5-10% der Jungen und 15-20% der Mädchen unter 16 Jahren von sexuellem Missbrauch betroffen sind. Die Zahlen der Betroffenen sind über die Jahre hinweg relativ stabil, wobei die jeweiligen Dunkelziffern noch weit höher sind, viele Betroffene teilen sich gar nicht oder erst Jahre später mit. Aufgrund falsch gelebter Rollenvorbilder ist beispielsweise die Scham von Jungen oft hoch, Erlebnisse dieser Art gegenüber Dritten zu äußern, Mädchen hingegen werden deutlich öfter mit dem Vorwurf konfrontiert, selber schuldig zu sein und/oder Situationen provoziert zu haben. Ein weiterer

Punkt ist hier auch, dass junge Menschen eine Grenzüberschreitung oft noch nicht als solche wahrnehmen.

Sexuelle Gewalt – man spricht auch von sexuellem Übergriff, sexuellem Missbrauch oder sexueller Nötigung – ist eine individuelle, alters- und geschlechtsunabhängige Grenzverletzung¹. Sie kommt in unterschiedlichen Formen vor: Es wird unterschieden zwischen **Grenzverletzungen**, **Übergriffen** und **Missbrauch**.

Sexuelle Grenzverletzung

Sexuelle Grenzverletzungen sind:

- ohne Absicht
- aus Unwissenheit
- keine Wahrnehmung von Schamgrenzen
- nicht erotisch intendiert
- und erfordern pädagogische Intervention.

Beispiele für sexuelle Grenzverletzungen:

- Benutzung von Kosenamen (z.B. Schatz, Süße*r)
- Flirten mit Teilnehmer*innen
- sexualisiertes Verhalten von Teilnehmer*innen gegenüber einem selbst zulassen.

Sexueller Übergriff

Übergriffe geschehen im Vergleich zu Grenzverletzungen nicht zufällig, nicht aus Versehen. Sie sind absichtlich, erotisch intendiert, missachten Schamgrenzen von Personen, können mit und ohne körperlichen Kontakt sein und erfordern pädagogisches Handeln.

Sie unterscheiden sich von unbeabsichtigten Grenzverletzungen durch:

- Missachtung der verbal oder nonverbal gezeigten (abwehrenden) Reaktionen der Opfer,
- Massivität und/oder Häufigkeit der Grenzverletzungen und/oder
- Missachtung der Kritik von Dritten an dem grenzverletzenden Verhalten (zum Beispiel Kritik durch Teilnehmer*innen, Pädagog*innen, Mentor*innen oder Teamer*innen)
- unzureichende persönliche bzw. fehlende Übernahme der Verantwortung für das eigene grenzüberschreitende Verhalten,
- Abwertung von Opfern und/ oder kindliche/jugendliche Zeug*innen, die Dritte um Hilfe bitten (als „Petzen“ bzw. „Hetzerei“ abwerten),
- Vorwurf des Mobbings gegenüber Teilnehmer*innen und Kolleg*innen, die Zivilcourage zeigen/ihrer Verantwortung nachkommen und Grenzverletzungen bei

¹ <https://www.tabubruch.org/schutzkonzept-zum-uet-2017/>

Events und in den Labs als solches benennen und sich zum Beispiel an Dritte oder externe Beratungsstellen wenden.

Sicherlich sind nicht alle übergriffigen Handlungen im Detail geplant, doch entwickelt sich ein übergriffiges Verhalten/übergriffige Verhaltensmuster nur, wenn Menschen sich über gesellschaftliche/kulturelle Normen, institutionelle Regeln, den Widerstand der Opfer und/oder fachliche Standards hinwegsetzen.²

Beispiele für sexuelle Übergriffe:

- Mentor*in / Teamer*in / Koordinator*in kuschelt mit einem bestimmten Kind/Jugendlichen (lustintendiert)
- wiederholtes Reinrennen in eine Duschsituation o. sich auf das Bett von Teilnehmer*innen legen
- Mensch macht sexistische Äußerungen über eine andere Person oder deren Angehörige
- Voyeurismus (z.B. unter den Rock schauen)
- Initiierung von Spielen, die Teilnehmende*n nicht erwünschten Körperkontakt abverlangen
- das Vertrauen und die Zuneigung einzelner Teilnehmer*innen erschleichen (zum Beispiel durch Bevorzugung, Geschenke, Billigung von Regelverstößen: z.B. unerlaubter Alkoholkonsum)

Sexueller Missbrauch

Missbrauch wird durch die strafrechtlich relevanten Formen der Gewalt im pädagogischen Alltag näher beschrieben. Das Strafgesetzbuch definiert Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung wie folgt:

- Missbrauch von Kindern ([§ 176 StGB](#))
- Missbrauch von Jugendlichen ([§182 StGB](#)) und Schutzbefohlenen ([§ 174 StGB](#)).
- exhibitionistische Handlungen ([§ 183 StGB](#))
- die Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger ([§ 180 StGB](#))
- das Ausstellen, die Herstellung, das Anbieten und der Eigenbesitz kinderpornografischer Produkte ([§ 184 StGB](#))

Seit dem 01.04.2004 hat der Gesetzgeber auch den sexuellen Missbrauch von Kindern ohne Körperkontakt unter Strafe gestellt – zum Beispiel wenn ein Erwachsener oder Jugendlicher (ab 14 Jahren):

- auf ein Kind zum Beispiel im Chat oder per Handy einwirkt, um es zu sexuellen Handlungen zu bewegen,
- sich über Email mit einem Kind zu sexuellen Handlungen verabredet,
- einem Kind pornografische Handlungen oder Bilder zeigt, damit das Kind die gesehenen Handlungen wiederholt,

² http://www.zartbitter.de/gegen_sexuellen_missbrauch/Fachinformationen/6005_missbrauch_in_der_schule.php

- Kinder (im Internet) zum Missbrauch anbietet – auch wenn es sich „nur“ um einen „schlechten Scherz“ handelt.³

Unsere Maßnahmen zur Prävention

Im Folgenden ist eine Übersicht über die von uns getroffenen Maßnahmen zur Prävention von sexueller Gewalt zu finden, diese Inhalte sind nicht nur verpflichtende Schulungsinhalte, sondern müssen von allen Teams auf den Jugend hackt Events und in den Jugend hackt Labs zwingend umgesetzt und beachtet werden.

Awareness-Teams

To be aware kommt aus dem Englischen und bedeutet *aufmerksam* bzw. *bewusst sein*. Es geht also darum, sich selbst und seine Umgebung wahrzunehmen und ein Bewusstsein für sich und andere zu haben. Diese Aufmerksamkeit ist sehr wichtig für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, dem wollen wir deswegen auch die nötige Aufmerksamkeit zukommen lassen.

Dafür schulen wir Ansprechpersonen, die die späteren Awareness-Teams auf den Events und in den Labs bilden. Diese Teams sind (wenn möglich) immer geschlechtsparitätisch besetzt, damit jede*r Betroffene und/oder Ratsuchende sich aussuchen kann, ob er*sie mit einer weiblichen oder männlichen Ansprechperson sprechen möchte. Auf jedem Event und in jedem Lab **muss** es ein Awareness-Team geben, dieses wird bei der Begrüßung vorgestellt und seine Funktion erklärt. Zusätzlich werden per [Aushang](#) die entsprechenden Personen mit Name, Foto und Kontaktmöglichkeit neben dem [„Deine Rechte“-Plakat](#) bekannt gegeben.

Die Awareness-Teams sind zudem nicht nur für die jungen Besucher*innen Ansprechpersonen, sondern für alle an den Events und Labs beteiligten Menschen. Sexuelle Gewalt, Übergriffe wie Mobbing, Diskriminierung und Belästigung sind grundlegende, altersunabhängige Probleme, denen wir auf unseren Veranstaltungen keinen Raum geben wollen. Das gemeinsame, spannende, respektvolle und lustige Miteinander sind ein Eckstein des Erfolgs des Jugend hackt Programms.

Für unsere Onlinecommunity gibt es ebenso ein beständiges Awareness-Team, bestehend aus einer Pädagogin und einem Pädagogen. Allen Teilnehmer*innen und Mentor*innen wird dieses Team in einem gesonderten Channel innerhalb des Tools Zulip mitgeteilt. Dieses Team ist zudem dauerhaft ansprechbar auch außerhalb der Events und Labs.

³ ebd.

Schulungen & Briefings

Das Thema Prävention von sexueller Gewalt ist nicht nur Teil der Schulung der Awareness-Teams, sondern wird auch in jedem pädagogischen Briefing der Mentor*innen und Helfer*innen thematisiert. Dies soll zum einen die Aufmerksamkeit aller an den Events oder Labs Beteiligten für die Thematik sicherstellen, zum anderen sollen alle wissen, an wen sie sich im Zweifelsfall wenden können und sollen.

Inhalte der Schulung sind unter anderem:

- Macht und Machtmißbrauch
- Was ist sexualisierte Gewalt? / Differenzierung von sexueller Gewalt
- Fakten zu Orten, Täter*innen und Betroffenen
- Täter*innen-Strategien
- Gesetzliche Hintergründe
- Gesprächsleitfäden
- Umsetzung auf unseren Veranstaltungen

Für alle Events und Labs ist die Schaffung eines geschlechtsparitätisch besetzten Awareness-Teams ebenso wie dessen Teilnahme an der Schulung zur Prävention sexueller Gewalt verpflichtend.

Code of Conduct

Jugend hackt positioniert sich explizit als diverser Raum und hat dazu einen [Code of Conduct](#), der es jedem*r ermöglichen soll, sich bei Jugend hackt wohlfühlen. Denn: technologienahe Communities sind häufig männlich, hetero, weiß. Wir wollen nicht nur "mit Code die Welt verbessern", sondern legen auch einen besonderen Schwerpunkt auf Offenheit - sei es hinsichtlich offener Daten, Software oder auch unseres Miteinanders.

„Wer die Welt verbessern möchte, kann sich nicht für Ungleichheiten jedweder Art einsetzen. Deswegen achten wir bei unseren Veranstaltungen auf gegenseitigen Respekt und versuchen jede Diskriminierung – ob durch unterschiedliche Herkunft, sexuelle Ausrichtung, unterschiedliche Skill-Levels usw. – zu erkennen und aktiv zu begegnen.“ (Auszug aus unserem CoC)

“Deine Rechte”-Plakat

Wichtig für das gute Miteinander ist neben dem Code of Conduct auch die Sichtbarmachung der grundlegenden Rechte und und damit verbundenen impliziten Regeln für das Event. Dafür gibt es unseren “Deine-Rechte”-Plakat, der auf allen Jugend hackt Event und in den Jugend hackt Labs auf den Toiletten gut sichtbar aufgehängt wird.

Dies hat den Hintergrund, dass die Toilette bzw. die Toilettenkabine ein Ort der kurzen Ruhe und eventuell auch Rückzugsort für Menschen darstellt, denen es vielleicht gerade nicht gut geht und welche aus einer Situation herausgehen mussten.

Das "Deine Rechte"-Plakat umfasst dabei folgende Punkte:

1. Du hast das Recht, Deine eigene Meinung und Deine Vorschläge einzubringen.
2. Du hast das Recht, selbst zu bestimmen, wann, wo und von wem Du fotografiert oder gefilmt werden willst.
3. Du hast das Recht, fair behandelt zu werden. Niemand hat das Recht, Dir zu drohen oder Dir Angst zu machen. Egal ob mit Blicken, Worten, Bildern, Spielanleitungen oder Taten! Niemand darf Dich erpressen, Dich ausgrenzen, abwertend behandeln oder schlagen.
4. Du hast das Recht, selbst zu bestimmen, wie nahe Dir jemand wann, wie und wo kommt. Niemand darf Dich gegen Deinen Willen berühren, massieren, streicheln, küssen, Deine Geschlechtsteile berühren und drängen, das mit jemand anderen zu tun.
5. Du hast das Recht, NEIN zu sagen und Dich zu wehren, wenn jemand Deine Gefühle oder die von jemand anderen verletzt! Du kannst NEIN sagen mit Blicken, Worten oder durch Deine Körperhaltung.
6. Du hast das Recht, nicht mit zu machen, wenn Dir ein Spiel Angst macht, Du etwas eklig findest oder Du Dich unwohl dabei fühlst. Das können Mutproben, Überfälle oder erniedrigende oder angstmachende Traditionen sein.
7. Du hast das Recht, Dir Unterstützung bei Anderen zu holen. Wenn Du Dich unwohl fühlst oder es Dir schlecht geht, ist Hilfe holen kein Petzen und kein Verrat.

Von Teilnehmer*innen, wie auch Organisator*innen, Mentor*innen und Helfer*innen wird bei Veranstaltungen und auch innerhalb der Online Community das Einhalten dieser Regeln eingefordert. Allen teilnehmenden Personen wird kommuniziert, dass sie sich bei Sorgen oder Fragen immer an eine Person wenden können, denen sie sich anvertrauen wollen. Dafür gibt es bei den Events und Labs das geschlechtsparitätisch besetzte [Awareness-Team](#).

Ansprechpersonen-Plakat

Die Mitglieder des Awareness-Teams werden per Aushang mit Foto und Kontaktmöglichkeiten sichtbar gemacht. So ist für alle sichtbar, wer die entsprechenden Personen sind und wie man diese neben der persönlichen Face-to-Face-Kommunikation erreichen kann. Diese Personen sind selbstverständlich auch nach dem Event ansprechbar, denn nicht immer teilen sich Betroffene sofort mit. Als Kontaktmöglichkeit auf der Veranstaltung kann ein internes Notfalltelefon angegeben werden (wenn vorhanden) oder auch die Benutzernamen auf Twitter und Slack.

Webseite mit Kontaktmöglichkeit

Da viele Betroffene nicht sofort den Mut aufbringen, sich jemandem anzuvertrauen und negativ Erlebtes zu kommunizieren, bieten wir auf unsere Webseite einen [speziellen Bereich zum Schutzkonzept](#) an. Dort finden Betroffene und auch Interessierte alle Informationen zur Thematik, dieses Schutzkonzept sowie eine Möglichkeit zur Kontaktaufnahme in Form von sichtbar gemachten, geschlechtsparitätisch besetzten Ansprechpersonen mit Kontaktdaten.

Das öffentliche Kommunizieren dient dabei der grundlegenden Information (z.B. für Eltern) soll aber auch potenzielle Täter*innen abschrecken, eben weil wir erhöhte Aufmerksamkeit in dieser Richtung zeigen und diverse präventive Maßnahmen ergreifen.

Informations-Matrix - Wann wird wer informiert? - "Checkliste" intern

Um unseren Teams in den einzelnen Städten die Arbeit zu erleichtern, haben wir eine Matrix für Handlungs- und Informationswege entworfen. In dieser wird für die Orga-Teams direkt ersichtlich, was passieren muss, wenn sich ein*e Betroffene*r meldet oder eine Person etwas entsprechendes beobachtet hat. Dabei geht es um die vor Ort gegebenenfalls zu führenden Gespräche, um die verpflichtende Kommunikation mit den veranstaltenden Organisationen in Berlin ([Open Knowledge Foundation Deutschland e.V.](#) und [mediale pfade.org - Verein für Medienbildung e.V.](#)) und auch um den Personenkreis vor Ort, der darüber informiert werden muss. Weiterhin findet man dort nach Bundesländern sortierte Beratungsinstitutionen, die weiterhelfen können.

Checkliste für Events

Zur Sicherstellung, dass auf allen Events die gleichen Vorkehrungen getroffen werden, gibt es eine [Checkliste](#) mit Verweis auf dieses Schutzkonzept, in der alle Punkte aufgeführt und zum Abhaken bereitgestellt werden. Diese muss bei jeder Veranstaltung beachtet und umgesetzt werden.

Inhalte Checkliste Events

- CoC und Schutzkonzept in die Anmoderation eingebaut
- "Deine Rechte"-Plakate
 - in jeder Toilettenkabine lesbar im Sitzen

- über jedem Pissior auf Augenhöhe Jugendlicher
- 1x im Waschbecken-Bereich
- 1-2x in jedem Raum gut sichtbar
- 1x an der Akkreditierung/am Check-In
- Ansprechpersonen-Plakat (Awareness-Team)
 - geschlechtsparitatisch besetzt
 - Kontaktinfos:
 - genauer Zulip- Name
 - ggf. Telefonnummer oder E-Mail-Adresse
 - 1x im Waschbecken-Bereich
 - 1-2x in jedem Raum gut sichtbar
 - 1x an der Akkreditierung/am Check-In
 - 1x für die Nachtwache
- Notfall-Smartphone (wenn vorhanden)
 - Info und Telefonnummer in die Anmoderation eingebaut
(möglichst groß zum Abfotografieren oder direkten Einspeichern)
 - Smartphone liegt an der Akkreditierung/am Check-In
 - Ladegerät vorhanden
 - Einweisung der Nachtwache in Smartphone
 - Einweisung der Nachtwache in Abläufe bei Notfall
- Ansprechpersonen bei Notfällen im Hostel/nachts (falls kein Notfall-Smartphone)
 - in die Anmoderation eingebaut
 - Zimmernummer der Ansprechpersonen allen mitteilen